

und tausend Flugzeuge seine Märzoffensive eröffnete die nach der Darstellung Schilowstys gerade wegen des Mangels an Reserven fehlschlug, während allerdings in den späteren Gutachten deutscher Sachverständige Ludendorff der Vorwurf gemacht wurde, daß er damals die Entschlußkraft zum Einsatz noch vorhandener Reserven nicht aufgebracht habe. Der russische General meint schließlich, die deutsche Offensive von 1918 sei im wesentlichen nur eine Fassade gewesen; aber sie habe einige Erfolge gebracht, die von der deutschen obersten Heeresleitung geschickt ausgenützt wurden.

Quelle: ...

Welche Bedeutung dem in der „Times“ publizierten Artikel General Schilowstys auf russischer Seite beigemessen wird, geht aus der Tatsache hervor, daß er heute auch in dem von der russischen Botschaft veröffentlichten Zirkularbulletin abgedruckt wird.

Eine amerikanische Stimme

Washington, 5. Aug. ag Die „Washington Post“ betont die Notwendigkeit der Einsetzung eines Oberkommandierenden der Alliierten und untersucht im Zusammenhang damit die Stellung des interalliierten Oberkommandos im ersten Weltkrieg und die mit dem Komitee des Stabschefs gemachten Erfahrungen, das seit sechs Monaten in Washington amtiert. Das Blatt schreibt, daß dieses Komitee von Nutzen gewesen sei. Wenn es aber auch gute Arbeit geleistet habe hinsichtlich der militärischen Operationen an den weltweiten Fronten, so habe es doch das Problem der britisch-amerikanischen Offensive gegen Deutschland nicht gründlich studiert. Die britischen, amerikanischen und canadischen Streitkräfte, die für die Offensive gegen Deutschland eingesetzt werden sollen, müßten einem einheitlichen Kommando unterstellt werden. Für die Durchführung dieser Operation sei ein Oberkommandierender erforderlich. Seine Befehlsgewalt sollte auch auf Ägypten ausgedehnt werden, wenn dort die militärischen Operationen mit den geplanten Aktionen in Westeuropa parallel geführt werden sollen.

Eine Offensive gegen Deutschland könne nicht wirkungsvoll von einem Ausschuß der Generalstäbe geleitet werden, weder mit Sitz in Washington noch in London; und die Operationen könnten auch nicht durch einen Präsidenten oder Premierminister geführt werden. Auch ein Ausschuß von zwei oder drei Generalen sei dazu ein untaugliches Mittel. Die Alliierten hätten das im ersten Weltkrieg endlich eingesehen und daraus die Lehre gezogen. Es stelle sich nur die Frage, wer zum Generalissimus ernannt werden soll. Wenn die Offensive noch in diesem Jahre beginnen solle, so müßte sie mehrheitlich von britischen Truppen unternommen werden. Die Leistungen der britischen Generale hätten jedoch weder in den Vereinigten Staaten noch sogar in England selbst Vertrauen erweckt. Die schwierigen Probleme des Nachschubs und der Heranführung von Verstärkungen, die durch die Errichtung einer „zweiten Front“ aufgeworfen würden, deuteten auf einen amerikanischen General als Generalissimus hin. In den Vereinigten Staaten verfüge man über größere praktische Erfahrungen auf dem Gebiete des Nachschubwesens als in Großbritannien. Die Aussichten auf einen baldigen Beschluß in der Frage der Ernennung eines Generalissimus für die „zweite Front“ seien nicht günstig; aber im Lichte vergangener Erfahrungen sei die Forderung auf jeden Fall dringlich.

Der Luftkrieg im Westen

Die Luftwaffe über England

Berlin, 6. Aug. ag (DNB) Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bombardierten leichte deutsche Kampfflugzeuge gestern kurz nach 21 Uhr kriegswichtige Ziele einer Stadt an der englischen Südküste. In zusammenhängenden Gebäudeblöcken am Rande der Stadt wurden nach den Bombendetonationen größere Zerstörungen beobachtet. Weitere Bombenangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen die englische Ostküste, wo militärische Anlagen, vor allem Flak- und Scheinwerferstellungen, mit Bomben und Bordwaffen bekämpft wurden.

Angriffe der R. A. F.

Berlin, 6. Aug. ag (DNB) Einzelne britische Bombenflugzeuge unternahmen in der letzten Nacht militärisch wirkungslose Störflüge gegen westdeutsches Gebiet. In einigen Ortschaften entstand durch Spreng- und Brandbomben geringer Sachschaden, vorwiegend in Wohnvierteln. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden fünf der angreifenden Flugzeuge abgeschossen.

*

und tausend Flugzeuge seine Märzoffensive eröffnete die nach der Darstellung Schilowstys gerade wegen des Mangels an Reserven fehlschlug, während allerdings in den späteren Gutachten deutscher Sachverständiger Ludendorff der Vorwurf gemacht wurde, daß er damals die Entschlußkraft zum Einsatz noch vorhandener Reserven nicht aufgebracht habe. Der russische General meint schließlich, die deutsche Offensive von 1918 sei im wesentlichen nur eine Fassade gewesen; aber sie habe einige Erfolge gebracht, die von der deutschen obersten Heeresleitung geschickt ausgenützt wurden, um der Welt zu verschleiern, wie morsch das deutsche Regime in Tat und Wahrheit schon gewesen sei. Schilowstys vertritt die Auffassung, daß heute eine ähnliche Situation bestehe und daß die augenblicklichen Erfolge der deutschen Armeen über die wahre Lage hinwegtäuschten. Auch im Jahre 1918 hätten die Generalstäbe der Alliierten nicht an den baldigen Sieg geglaubt, sondern damit erst für 1919 gerechnet, und ähnlich verhalte es sich jetzt.

Welche Bedeutung dem in der „Times“ publizierten Artikel General Schilowstys auf russischer Seite beigemessen wird, geht aus der Tatsache hervor, daß er heute auch in dem von der russischen Botschaft veröffentlichten Zirkularbulletin abgedruckt wird.

Eine amerikanische Stimme

Washington, 5. Aug. ag Die „Washington Post“ betont die Notwendigkeit der Einsetzung eines Oberkommandierenden der Alliierten und untersucht im Zusammenhang damit die Stellung des interalliierten Oberkommandos im ersten Weltkrieg und die mit dem Komitee des Stabschefs gemachten Erfahrungen, das seit sechs Monaten in Washington amtiert. Das Blatt schreibt, daß dieses Komitee von Nutzen gewesen sei. Wenn es aber auch gute Arbeit geleistet habe hinsichtlich der militärischen Operationen an den weltweiten Fronten, so habe es doch das Problem der britisch-amerikanischen Offensive gegen Deutschland nicht gründlich studiert. Die britischen, amerikanischen und canadischen Streitkräfte, die für die Offensive gegen Deutschland eingesetzt werden sollen, müßten einem einheitlichen Kommando unterstellt werden. Für die Durchführung dieser Operation sei ein Oberkommandierender erforderlich. Seine Befehlsgewalt sollte auch auf Ägypten ausgedehnt werden, wenn dort die militärischen Operationen mit den geplanten Aktionen in Westeuropa parallel geführt werden sollen.

Eine Offensive gegen Deutschland könne nicht wirkungsvoll von einem Ausschuß der Generalstäbe geleitet werden, weder mit Sitz in Washington noch in London; und die Operationen könnten auch nicht durch einen Präsidenten oder Premierminister geführt werden. Auch ein Ausschuß von zwei oder drei Generalen sei dazu ein untaugliches Mittel. Die Alliierten hätten das im ersten Weltkrieg endlich eingesehen und daraus die Lehre gezogen. Es stelle sich nur die Frage, wer zum Generalissimus ernannt werden soll. Wenn die Offensive noch in diesem Jahre beginnen solle, so müßte sie mehrheitlich von britischen Truppen unternommen werden. Die Leistungen der britischen Generale hätten jedoch weder in den Vereinigten Staaten noch sogar in England selbst Vertrauen erweckt. Die schwierigen Probleme des Nachschubs und der Heranführung von Verstärkungen, die durch die Errichtung einer „zweiten Front“ aufgeworfen würden, deuteten auf einen amerikanischen General als Generalissimus hin. In den Vereinigten Staaten verfüge man über größere praktische Erfahrungen auf dem Gebiete des Nachschubwesens als in Großbritannien. Die Aussichten auf einen baldigen Beschluß in der Frage der Ernennung eines Generalissimus für die „zweite Front“ seien nicht günstig; aber im Lichte vergangener Erfahrungen sei die Forderung auf jeden Fall dringlich.

Der Luftkrieg im Westen

Die Luftwaffe über England

Berlin, 6. Aug. ag (DNB) Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bombardierten leichte deutsche Kampfflugzeuge gestern kurz nach 21 Uhr kriegswichtige Ziele einer Stadt an der englischen Südküste. In zusammenhängenden Gebäudeblöcken am Rande der Stadt wurden nach den Bombendetonationen größere Zerstörungen beobachtet. Weitere Bombenangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen die englische Ostküste, wo militärische Anlagen, vor allem Flak- und Scheinwerferstellungen, mit Bomben und Bordwaffen bekämpft wurden.

Angriffe der R. A. F.

Berlin, 6. Aug. ag (DNB) Einzelne britische Bombenflugzeuge unternahmen in der letzten Nacht militärisch wirkungslose Störflüge gegen westdeutsches Gebiet. In einigen Ortschaften entstand durch Spreng- und Brandbomben geringer Sachschaden, vorwiegend in Wohnvierteln. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden fünf der angreifenden Flugzeuge abgeschossen.

*

Moskau, 7. Aug. (United Press) Oberstleutnant Alexander Wassiliew schreibt in der „Iswestija“ die deutschen Erfolge im Dongebiet und in Nordkaukasien zu einem beträchtlichen Teil dem starken Einsatz der deutschen Luftwaffe zu. Nach diesem Bericht hat die deutsche Heeresleitung alle verfügbaren Flugzeuge von den weniger wichtigen Fronten abgezogen und sie auf die Hauptkriegsschauplätze konzentriert, womit eine enorme Luftüberlegenheit erreicht werden konnte. „Wo die starke Flugzeugunterstützung fehlte“, erklärt Wassiliew weiter, „ist der russische Widerstand niemals gebrochen worden. Obschon die deutsche Luftwaffe den Winter über beträchtlich verstärkt wurde, ist es ihr unmöglich geworden, Angriffe an weit auseinanderliegenden Fronten durchzuführen, so daß zum Beispiel wichtige Gebiete, wie die Außenzonen von Moskau, überhaupt nicht mehr bombardiert werden können. Im Gegensatz zu den früheren Monaten ist daher auch die Bombardierung des russischen Hinterlandes eine seltene Erscheinung geworden. Bei diesen Aktionen haben die Deutschen außerdem, offenbar infolge des zunehmenden Widerstandes der russischen Luftwaffe, Tagesangriffe fast völlig aufgegeben.“

Der Luftangriff auf das Ruhrgebiet

London, 6. Aug. ag (Reuter) Das britische Luftministerium meldet:

In der Nacht zum Donnerstag griffen Bombenflugzeuge Ziele im Ruhrgebiet an. Fünf unserer Flugzeuge kehrten nicht an ihre Stützpunkte zurück. Am Mittwochabend wurde von Flugzeugen des Küstenwachdienstes auf der Höhe der nordwestlichen französischen Küste ein deutsches Boot versenkt. Ein Jäger kehrte von einem Tagesflug nicht zurück.

*

Im Hauptquartier der R. A. F. 6. Aug. (Exchange) Uebereinstimmend berichten die Piloten, die am Luftangriff auf das Ruhrgebiet in der Nacht zum Mittwoch teilnahmen, daß es einer der schlimmsten Schlechtwetterflüge war, den sie unternommen hatten. Während des ganzen Fluges nach dem Ruhr hatten die Flugzeuge stundenlang in einer Wolkendecke, die bis auf etwa siebentausend Meter reichte, gegen Gewitter, Hagel, Schnee und Regen zu kämpfen. Als die Flugzeuge über dem Ruhrgebiet durch die Wolken stießen, gerieten sie in einen so gewaltigen Schneesturm, daß sich das Innere der Flugzeuge mit einer leichten Schneedecke überzog. Der Bordschütze eines Halifax-Bombers berichtet: „Während des ganzen Fluges steuerten wir unsere Maschinen zwischen dichten Wolkenschichten und zu unseren Füßen waren die Wolkendecken wie eine dicke weiße Wolldecke ausgebreitet. Mit Ausnahme einer Stelle über Holland und über dem Zielgebiet sahen wir während des ganzen Fluges kein Stückchen Erde. Ueber Deutschland waren unsere Flugzeuge zwischen Lagen dichter Wolken eingeteilt, die die deutschen Scheinwerfer vergeblich zu durchdringen suchten. Obwohl wir sehr tief hinuntergingen, sahen wir die Brände und das Mündungsfeuer der Flaks nur schwach durch den Nebel.“ Auf dem Rückflug stellten die Piloten Vereisung fest. Handschuhe und Kleider waren mit einer Eisschicht bedeckt. Die Bordthermometer zeigten bis zu 16 Grad Celsius Kälte.

Luftangriff auf Duisburg

London, 7. Aug. ag (Reuter) Das Luftministerium teilt mit:

Eine große Formation britischer Bomber griff in der Nacht zum Freitag Ziele im Ruhrgebiet an. Der Angriff richtete sich besonders gegen Duisburg. Auch Flugplätze in Holland wurden bombardiert. Sechs Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Im Hauptquartier der R. A. F., 7. Aug. (Exchange) Ein starker Bomberverband, darunter eine Staffel der schwersten britischen Bomber vom Typ „Avro-Lancaster“, warf Tausende von Brand- und Sprengbomben ab. Die zurückfliegenden englischen Piloten konnten noch auf weite Distanz den Feuerschein der in Duisburg lodern den Brände beobachten.

*

London, 7. Aug. (Exchange) Der Informationsdienst des Luftministeriums teilt mit, daß im Lauf der Monate Juni und Juli die britische Luftwaffe rund 14 000 Tonnen Bomben auf Deutschland abwarf. In dieser Zahl sind die Bombenabwürfe in den besetzten Gebieten nicht begriffen.

Russischer Heeresbericht

Moskau, 7. Aug. ag (Reuter) Im russischen Heeresbericht wird noch ausgeführt:

Die Russen wiesen einen Angriff einer deutschen Panzerkolonne ab, die versuchte, die russischen Stellungen im Gebiet von Rjezk zu durchbrechen. Dabei wurden 22 feindliche Panzer vernichtet. Südlich von Rjezk führten die Russen Gegenangriffe durch und drängten die Deutschen zurück, wobei neun Panzer und 8000 Soldaten des Feindes vernichtet wurden. Im Abschnitt südlich von Jelaja Glna (im Kubangebiet) konnten die Deutschen etwas Boden gewinnen. Es sind zähe Abwehrkämpfe im Gange. Südlich von Rusktschewskaja wurden wiederholte feindliche Angriffe abgewiesen, wobei während eines Kampfes 700 Deutsche getötet und neun Panzer zerstört wurden. Im Gebiet von Kotelnikowskij wurden mehrere deutsche Angriffe abgewiesen. Einer Gruppe gelang ein Einbruch in die russischen Stellungen, doch wurde der Feind durch einen Gegenangriff wieder vertrieben und verlor dabei 200 Mann.